

Gemeinnützige Blätter

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Donnerstag

1. März

1838.

Teschmayer.

Ruhe sanft, da wo die Schwüle
Danger Erdentage weicht!
Lieblich weh' um Dich die Kühle
Gottes Erde sei Dir leicht!
Segen folgt Dir nach ins Grab,
Alle weinen Dank hinab.
Wagner.

„Alle weinen Dank hinab!“ — Und ihrer sind Viele! Denn Vielen hat Derjenige wohlgethan, geistig und leiblich, der seinen „Heimgang zum Herrn“ gefeiert am 20. Jänner d. J. zu Nagy-Czenk — wailand Joseph Teschmayer, Ehren-Domherr des hochwürd. Raaber Cathedral-Domcapitels, Dechant des Széplaker Districtes, und seit 1809 Pfarrer im gedachten Marktflöcken.

Mit Recht erfreut sich der innigsten Theilnahme und der dankbarsten Anerkennung aller Gutgesinnten (gleichviel, welcher Confession sie angehören) das Wirken eines Mannes, der sein Leben den heiligsten Angelegenheiten der Menschheit — dem Dienste der Religion und Kirche — weihet und in diesem Berufe rastlos bemüht ist, Diejenigen, die der Herr ihm gegeben, geistig und moralisch zu veredeln, Segen und Freude zu spenden nach allen Seiten hin und so die Summe des Guten zu mehren in seines Gottes Welt. Aber mächtiger noch fühlen wir uns zu dem Elen hingezogen, wenn er, nach wohlwohllbrachtem irdischen Tagewerk, der Seinen, die er geliebt im Leben immerdar, noch in des Todes Nähe, voll Huld und Treue gedenkt, und Verfügungen trifft, wodurch er auch dann, wenn er längst heimgekehrt ins Vaterhaus, ein segnender Engel segnend fortwirkt bis auf die späteste Nachwelt.

Solch ein Edler war Teschmayer. Freudig bringen wir ihm diesen Zoll der Achtung.

Teschmayer war Priester nach seines Meisters Vorbild. Gewissenhaft und treu wartete er seines heiligen Amtes. Die Lehren, welche er verkündet an heiliger Stätte: sein Leben gab Zeugniß davon! Die Tugend, die er predigte und empfahl — er übte sie ein ächter Jünger Christi.

Teschmayer war ein musterhafter Borgesetzter. Das Band des Vertrauens und der Liebe umschlang ihn und die Geistlichen seines Districtes. Dieß freundliche Verhältniß konnte auf die Letzteren nur wohlthätig und segensreich wirken. Sein D. = Archidiaconat verdankt ihm manche gemeinnützige Einrichtung. Die Gründung einer Districts = Bibliothek und eines Lesevereins ist sein Werk.

Teschmayer war Mensch in des Wortes edelster Bedeutung. Ein Vater wandelte er unter seinen, großentheils durch ihn selbst erzogenen und gebildeten, Pfarrkindern, Freud und Leid mit ihnen theilend. Vertrauensvoll wandten sie sich in den wechselvollen Schicksalen des Lebens an ihn, und sein gutes Herz, seine Weisheit, seine Erfahrung wußte Rath, Trost, Hilfe für Alle.

Und diese freundlichen Verhältnisse, diese beglückenden Verbindungen währten fast drei Decennien hindurch. Eine schöne Zeit für ein verdienstliches Wirken! Der Heimgegangene nützte diese Zeit. Die Theilnahme, welche die Trauerkunde von seinem Hinsitt allgemein erregte, und die Thränen, die um ihn so reichlich flossen, bezeugten, was er seiner Gemeinde war, seinen Amtsgenossen — Allen, mit denen Beruf und Pflicht ihn in Berührung brachten.

Und — wie das Leben, so das Ende! — Edle Thaten bezeichnen die Bahn, die er hienieden gewandelt: ein Werk, in Gott gethan, am Lebensschlusse ward die Krone seiner Verdienste.

Der Herr hatte nämlich den Fleiß des treuen Arbeiters in seinem Weinberge auch mit zeitlichen Gütern gesegnet. Das Erbe seines ihm vorangegangenen Bruders mehrte diesen Segen. Wie diesen Segen er verwendet — sein Testament besagt es. Dem Vaterlande bracht er reiche Spenden. Nützliche Anstalten und ehrwürdige Stiftungen hat er sorglich bedacht. Auch seiner Vaterstadt (er war in Eisenstadt geboren) vergaß er nicht. Zwei Biertheile seines Vermögens sind ihr bestimmt. Die Interessen von dem einen Biertheil sind einem gesitteten, hoffnungsvollen Jüngling zuzuwenden, möge er sich den Wissenschaften oder der bildenden Kunst widmen, wobei jedoch auf einen Abkömmling der Teschmayer'schen Familie, dafern er gut gesittet ist, und auf Waisen besondere Rücksicht genommen werden soll. Das andere Biertheil bestimmte er für das städtische Armenhaus. — Die Nagy-Czenker Pfarre verdankt ihm ein Vermächtniß von 5000 fl. Conv. Mze, dessen Interessen zur Erziehung zweier von ihm selbst bezeichneten Knaben — nach Vollendung ihrer Erziehung aber als Prämie für einen wohlgesitteten armen Knaben und das tugendhafteste Mädchen der Pfarre verwendet werden sollen. Nach dem ausdrücklichen Wunsche des Legators sollen auch bei Vollziehung dieses seines letzten Willens Waisen und Arme vorzüglich berücksichtigt werden.

Der Hochverdiente und Unvergeßliche wurde auf dem Gottesacker zu Nagy-Czenk (wo er selbst so Viele zur Grabesruhe eingesegnet) unter Begleitung zahlreicher Priester und einer großen Volksmenge, unter Anführung des Hochwürdigsten Propstes des Dedenburger Collegiat-Capitels, Michael v. Benedict, feierlich zur Erde bestattet. Die Seelenmesse für den Verklärten celebrierte der Hochwürdigste Hr. Ladislaus Barabás, Domherr des gedachten Collegiat-Capitels.

Möge der Entschlafene sanft ruhen im kühlen Schooße der Muttererde! Seine Werke folgen ihm nach! Sein Gedächtniß bleibt ewig! Denn

„Ob wie Schatten auch verschwebet
Auf Geschlecht — Geschlecht:
Wer was Gutes that, der lebet
Erst im Tode recht.“

Oekonomische Preisfrage.

Die k. k. m. f. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, macht hiermit bekannt: daß sie den Einsendungstermin für Beantwortungen ihrer im Jahre 1837 ausgesetzten Preisfrage:

„Welches ist die auf practische Erfahrungen gegründete, empfehlungswertheste Methode, die Mastung des Schlachtwiehes je nach den verschiedenen Thierarten und deren Lebensalter, hierlandes auf leicht ausführbare, sichere und lohnende Weise in kürzester Zeit zu bewerkstelligen? — Wie ist hierbei überhaupt vorzugehen, und welche Futtermaterialien sind dießfalls in Anwendung zu bringen? — Ist es bei den herabgesunkenen Preisen und dem schwierigen Absatze der Getreidegattungen rathsam und lohnend, Behufs der Viehmastung Adrner zu verwenden? — Im Bejahungsfalle: Wie ist deren Verfütterung auf das Vortheilhafteste vorzunehmen? hat dieses nämlich in rohem, geschroteten, aufgequellten oder zum Theil und bis zu welchem Grade gedämpften oder auch gekochten Zustande zu geschehen, und warum? — Wie dürften sich die in diesen verschiedenen Gestalten verwendeten Adrner durch den Zuwachs an Fleisch und Talg bei Ganz- und wie bei Halbmaß verwerthen? — Endlich: ob und welche Hindernisse stehen der dießfälligen Ausführung entgegen?“

in dem Anbetracht, daß diese Aufgabe bisher nicht befriedigend gelöst wurde — bis zum 31. December 1838 zu verlängern befunden habe, und daß die schon früher bekannt gemachten Bedingungen sowohl bezüglich der zuzuerkennenden Preise, als der übrigen von den Einsendern zu beachteten Modalitäten unverändert dieselben bleiben. Brünn, am 14. Februar 1838.

Im Auftrage der k. k. m. f. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.

J. C. Lauer, Secretär.

(Brün. Stg.)

Das Verschwinden der Sperlinge.

(S. Gem. Blätter Nro 8.)

Das von dem Hrn Doctor Zipsler in Nro 8 dieser Blätter angezeigte Verschwinden der Sperlinge wird auch in unserer Gegend (wo solche sonst sehr häufig zu sein pflegen) bemerkt. Hier schreiben wir aber dieses Ereigniß einem strengen unfreundlichen Winter zu, denn

es ist dieses nicht zum erstenmal, daß solches von mir und den andern bemerkt wurde; auch im Herbst 1829 waren sowohl die Sperlinge, wie auch sonstige kleine Vögel-Arten, die gewöhnlich in Menge bei uns zu jeder Zeit gesehen worden, weit seltener und weniger als sonst. Mehrere Erfahrungen könnten darüber ein Licht verbreiten. — Diese Bemerkung dürfte in der Zukunft nützlich werden, wenn sie durch genauere Beobachtung begründet würde. Kiskér, (Bäcker Comitat) im Febr. 1838.

S. H.

Winter-Streng.

Hat die Temperatur von Europa seit zwei Tausend Jahren eine merkliche Veränderung erlitten? Die alten Leute aller Zeiten, immer geneigt die Vergangenheit zu loben, antworten auf diese Frage bejahend; als sie noch jung waren, sei der Winter bei Weitem nicht so kalt und der Sommer viel wärmer gewesen! — Die Gelehrten beweisen hingegen durch Thatsachen, daß die Temperatur fast immer dieselbe gewesen ist. Im Jahre 860 war das adriatische Meer und die Rhone mit Eis bedeckt, und 1133 der Po von Cremona bis ans Meer zugefroren. Im Jahre 1323 ging und ritt man auf der Eisdecke aus Dänemark nach Lübeck und Danzig. Im Winter 1468 wurden in Flandern den Soldaten ihre Wein-Nationen mit der Hacke ausgehauen. Im Jahre 1658 zog Carl XI von Schweden mit seinem ganzen Kriegsheer, mit der Artillerie, den Rüstwagen und dem Train über die Eisdecke des Belts. 1707 war die Seine durch 35 Tage gefroren, und 1716 die Themse, auf welcher Verkaufsbuden errichtet wurden. Auch in den Jahren 1742, 44, 56, 67, 76, 88 und 1829 war die Seine zugefroren.

Im Durchschnitte kann man annehmen, daß wir unter unserer Zone alle acht bis zehn Jahre einen strengen Winter zu überstehen haben.

Die Dampfmaschine.

(Forts. von No 16.)

Das Bestreben, jede Arbeit der Hände so viel wie möglich durch die Maschinen entbehrlich zu machen, hat auch für die Papierfabrikation eine neue Epoche hervorgerufen. Das langweilige Schöpfen der einzelnen Bogen konnte dem durch die glänzenden Resultate des Dampfmaschinenwesens und der Baumwollenspinnerie aufgeregten Enthusiasmus für die Mechanik nicht

genügen, zumahl die zunehmende Schriftstellerei und der immer mehr sich ausbreitende Buchhandel eine große Nachfrage nach Papier zur Folge hatte; und so kam denn nach mancherlei Mühe eine Maschine zu Stande, welche, während sie an dem einen Ende den Papierbrei empfängt, an dem entgegengesetzten Ende das vollkommen getrocknete Papier in einem ununterbrochenen Bunde von sich gibt. Diese Papiermaschinen, erst im Jahr 1820 in Deutschland eingeführt, nehmen, trotz ihrer enormen Produktivität, auffallend überhand; Württemberg allein besitzt deren schon sieben oder acht. In England wird das Papier nicht bloß nach der Elle, sondern sogar nach der Meile bestellt und verkauft. Ein englisches Wochenblatt enthält folgenden brieflichen Auftrag eines Buchhändlers an einen Fabrikanten in Newcastle: „Belieben Sie mir zehn Meilen Ihres besten Druckpapiers zu senden, und zwar sechs Meilen von einer Breite von dreißig und vier Meilen von einer Breite von zweiundzwanzig Zoll.“

Ein Engländer hat vor einigen Jahren eine Steinhauermaschine erfunden, welche mit außerordentlichem Erfolge arbeiten soll. In den Steinbrüchen bei Arbroath werden sechs solcher Maschinen durch Dampf in Bewegung gesetzt. Am einen Ende schiebt man die rohen Steinblöcke in die Maschine, während am andern die behauenen, vollendeten Quadern herausgenommen werden. Das Behauen der Steine auf diesem Wege soll wenigstens viermal wohlfeiler zu stehen kommen, als das Bearbeiten mit der Hand. Diese Erfindung ist in der That sehr beachtenswerth und wird, wenn ihrer allgemeinen Ausführbarkeit einst nichts mehr im Wege steht, unberechenbare Folgen haben.

Im Gebiete der Landwirthschaft machen in England die Dampfdruckmaschinen und der neu erfundene Dampfflug Epoche. Indessen geht in neuerer Zeit das wohlgemeinte Bestreben, die Handarbeit durch automatische Apparate zu ersetzen und Kraft und Zeit zu sparen, namentlich in England in's Weite. Nicht genug, daß man dort bereits anfängt, die Häuser so zu sagen mit Dampf zu bauen, die Arbeiter in den Fabriken sind nun sogar der Mühe enthoben, die Treppen auf und ab zu steigen; die Dampfmaschine schafft sie, um ihre Kräfte zu schonen, von einem Stockwerk in das andere. Die Pariser Straßentkehrmaschine, welche mit sechzig Besen einherkommt, die Holzhackmaschine, von welcher der Wiener Holzlieferungsvor-

ein, Phorus genannt, noch Bruchstücke aufweisen kann, die Fleischhack-, Wurstfüll- und Teigknetemaschinen und dergleichen scharfsinnig ausgedachte Apparate mehr, sind glänzende Belege für die in neuerer Zeit epidemisch ausgebrochene Maschinenwuth. (Beschl. folgt.)

GERECHTE Russische Rache.

Der Graf Cierotinski, ehemaliger Artillerieofficier, hatte sich seit mehreren Jahren in das Dorf Kusmin in Wolhynien zurückgezogen und kannte nur zwei Leidenschaften — die Liebe zur Jagd und die Liebe zu seiner Frau, der schönen Camilla geb. Boytrichowska. Ein junger Officier, Michael Kalmirowski, war sein treuer und unerschrockener Jagdgefährte, aber bekanntlich ist Niemand im Punkte der Eigenliebe empfindlicher als die Jäger und die Freundschaft des Grafen gegen den jungen Officier verwandelte sich in Haß, als die Hunde des letztern ein Mal die seinigen überholten. „Ich will ihn nicht mehr sehen,“ sagte er, als er auf sein Schloß zurückgekommen war. Iwan, ein ehemaliger Kosak, der ihm vom Kriege her treu geblieben war, kleidete ihn aus, bestärkte ihn in seiner Meinung und fragte: Sie wissen es also? — „Ja, er lenkte meine Hunde von der Spur ab.“ — „Herr Graf, fuhr Iwan fort, Sie sind mein Wohlthäter, ich darf Ihnen deshalb auch andere Dinge nicht verbergen. Kalmirowski entehrt Sie und die Frau Gräfin.“

„Das lügst Du!“ rief der Graf indem er seinen Hirschfänger über den knieenden Mann schwang. Das beweise mir, oder ich lasse Dich todts prügeln.

Der Graf war zärtlicher als je gegen seine junge Frau und schickte den andern Tag dem Officier eine freundliche Einladung zur Jagd. Nach acht Tagen aber kündigte er an, er habe eine kleine Reise zu machen und werde erst nach einigen Tagen zurückkommen. Iwan begleitete ihn und Beide versteckten sich in einem Wald, der die Besitzungen des Grafen von denen des jungen Officiers trennte. Bald sahen sie einen Diener der Gräfin herankommen, den sie anhielten und der durch ihre Drohungen gezwungen wurde, ihnen das Billet zu geben, das er dem Officier überbringen sollte und in dem die Gräfin denselben für den Abend zu sich beschied.

Der Diener mußte das Briefchen dem Officier überbringen und den andern Tag ganz früh kehrte der Graf mit Iwan in das Schloß zurück. Das Thürschloß an dem Schlafzimmer der Gräfin schloß der Graf auf,

der dann so schnell hineintrat, daß die beiden Schuldiagen nicht entfliehen konnten. Iwan hielt den Officier mit seiner Eisenfaust fest und der Graf setzte seiner Frau ein Pistol auf die Brust. Dann rief er einen andern Diener, ließ ein Tischchen an das Bett rücken, schrieb schnell mehrere Briefe, schickte sie sogleich fort und ging darauf, die Liebenden höhrend, im Zimmer auf und ab, bis Wagen in den Schloßhof führen. Die ankommenden Frauen ließ er ebenfalls in das Zimmer führen; es waren Verwandte der Gräfin und er sagte zu ihnen: „ich stelle Ihnen hier Herr und Frau von Kalmirowski, vor; sie liebten einander lange, ohne mir etwas zu sagen. Ich verzeihe ihnen. Die Gräfin wird das Tschcheidungs-gesuch unterzeichnen und der junge Herr sich die nöthigen Papiere zu seiner Verheirathung verschaffen. Jetzt lassen Sie uns die Verlobung feiern.“ Der Graf führte seine Gäste in einen Saal, während Iwan an dem Schlafzimmer Wache stand. Es sollte ein glänzendes Mahl gehalten werden und für das Brautpaar wurden Ehrensitze bereit gehalten; aber man ließ es nicht soweit kommen. Kalmirowski sah sich genöthigt, die ihm gebotenen Bedingungen anzunehmen und der Bischof gab die Erlaubniß zur sofortigen Verheirathung, die denn auch stattfand. Der Graf hat nun nur noch eine Leidenschaft, — die Jagd, aber er jagt allein.*)

Miscellen.

Eine vornehme Dame zu Mannheim hat, nach geschickener Ausstattung ihrer Tochter, die eine ansehnliche Mitgift erhielt, ihre Equipage abgeschafft, um ihren Etat zur Unterstützung Nothleidender nicht verringern zu müssen. — Zu Hartfort in Amerika ist ein Sonnen-Microskop verfertigt worden, das die Gegenstände drei Millionenmal, und wenn die Sonne besonders hell scheint, sogar vier Millionenmal vergrößert. — Als Napoleon nach einer gewonnenen Schlacht über den Wahsplatz ritt, und ihn mit Franzosenleichen bedeckt fand, sagte er zu seinem Gefolge: „Diese Todten haben heute der Nation einen ewigen Frieden erkämpft.“ — „Den werden sie wohl ausschließlich für sich behalten,“ versetzte ein kriegsmüder Marschall. Der Kaiser schwieg und — schnupfte.

Sinnsprüche.

Was uns der Zufall gibt, das bleibt ihm unterthan; Nur was wir selber find, sichts nie ein Wechsel an.

*) That nichts zum Tuche, ein treuer Iwan ent-
scheidt Mgriaden chloß meinedige Freunde!